

Gibt es noch Hoffnung für die Linke?

Der polnische Philosoph Leszek Kolakowski, 43, der bis 1968 in Warschau Professor war, jetzt in Oxford lehrt und demnächst auch in Bremen lesen soll, untersuchte, welche Chance die marxistische Linke heute noch besitzt. Als Kriterium benutzte er dabei die Frage, ob sich alle

sozialen und nationalen Widersprüche der modernen Welt auf — wie noch Marx glaubte — einen einzigen Gegensatz zurückführen lassen, nämlich auf den zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Der nachstehende Auszug ist dem Juli-Heft der Zeitschrift „Merkur“ entnommen.

Seit über vierzig Jahren, genau genommen seit dem endgültigen Erstickten der trotzkistischen Opposition in Sowjet-Rußland, geht eine unaufhörliche Auseinandersetzung in den Kreisen der europäischen und amerikanischen Linken vor sich. Sie gilt der Frage, welche Bedingungen für die Wiedergeburt einer internationalen sozialistischen Bewegung erforderlich seien, die alle Interessen und Bestrebungen der unterdrückten Klassen global wahrnehmen würde.

Seit vierzig Jahren ersinnen größere und kleinere Links-Gruppen, die sich offen zur Tradition des wissenschaftlichen Sozialismus bekennen, aber den Glauben an den sowjetischen Kommunismus als einer Verkörperung dieser Tradition aufgegeben haben, die Große Internationale. Sie träumen von einer neuen Bewegung, die in sich alle Werte des revolutionären Humanismus vereinigt und der Welt nach Jahrzehnten schwerer Niederlagen, die man zu großen Siegen erklärt hat, die sozialistische Hoffnung zurückgibt.

Nach meiner Auffassung ist diese Frage falsch gestellt. Doch will ich damit nicht behaupten, daß die traditionellen sozialistischen Werte überholt seien.

Die heutige Welt läßt sich nach verschiedenen Kriterien einteilen, die untereinander nicht übereinstimmen und jeweils eine andere Aussage über die gesellschaftliche Wirklichkeit vermitteln. Wir teilen die Welt auf

- ▷ in Völker auf hoher, mittlerer und niedriger Stufe der industriellen und technischen Entwicklung;
- ▷ in hungrige und gesättigte Völker;
- ▷ in sozialistische und kapitalistische Staaten;
- ▷ in den Sowjet-Block und alle übrigen Länder;
- ▷ in China und alle übrigen Länder;
- ▷ in unabhängige und abhängige Nationen;
- ▷ in demokratische und totalitäre Staaten;
und schließlich vertikal
- ▷ in Arbeiterklasse und Bourgeoisie;
- ▷ in ausgebeutete und ausbeutende Klassen;
- ▷ in Unterdrücker und Unterdrückte.

Diese Aufteilungen spielen sämtlich eine Rolle in den ideologischen Erörterungen und sind auch — mit Ausnahme

der Unterscheidung zwischen demokratischen und totalitären Staaten — mit entsprechend anderen Akzenten in den Doktrinen der Linken vertreten. Insbesondere gilt dies für jene undeutlich umrissenen und zersplitterten Kreise, die sich „Die Neue Linke“ nennen oder so genannt werden.

Wie schon erwähnt, gliedern die genannten Aufteilungen alle auf verschiedene Weise die gesellschaftliche Wirklichkeit, aber keine deckt sich mit der anderen. Nun neigen aber sozialistische Ideologien traditionsgemäß dazu, die



Philosoph Kolakowski
Die russische Tyrannei begreifen

Gegensätze dieser Welt auf einen einzigen zu reduzieren — nicht in dem Sinne, daß alle zusammenfallen, wohl aber, daß ein bestimmter Gegensatz sich als derjenige herausstellt, von dem alle übrigen abhängen. Es käme also darauf an, begriffliche Kategorien zu finden, die es ermöglichen, all diese Gliederungen als Funktionen eines einzigen Grundgegensatzes zu betrachten.

Marx war bekanntlich der Ansicht, daß das Gegensatzpaar „Proletariat-Bourgeoisie“ für die kapitalistische Welt diese Aufgabe erfüllte. Er sah alle Versklavung und Ausbeutung in der Lage des Proletariats konzentriert, dessen Befreiung demnach zugleich eine Befreiung der ganzen Menschheit von Elend, Unterdrückung und allen Formen der Entfremdung darstelle. Alle anderen Arten der Unterdrückung — besonders die nationale — seien nur Funktionen der sozialen Versklavung des Proleta-

riats und würden zugleich mit ihr beendet sein.

Lenins Revolutionstheorie wandelte die marxistische Doktrin in einigen wesentlichen Punkten ab.

So hatte Lenin die enorm wichtige Rolle der nationalen Bewegungen als revolutionäres Kräfte-reservoir begriffen. Auch Marx hatte dieser Frage in der späteren Zeit Aufmerksamkeit geschenkt, hauptsächlich in Verbindung mit Irland, aber sie doch nicht genügend in seine Theorie der kommunistischen Strategie einbezogen.

In den Schriften Lenins, der aufgrund der russischen Situation begreiflicherweise für das Problem der nationalen Unterdrückung besonders empfänglich war, gewann diese Frage zunehmend an Bedeutung. Aber auch Lenin sah die nationale Unterdrückung nur in Funktion der Klassenunterdrückung und erhoffte sich ebenfalls von einem siegreichen Sozialismus die baldige Bereinigung aller nationalen Konflikte.

Unter Lenin wird der Sowjetstaat zum russischen Imperium.

Zum anderen erhielt der Begriff der Arbeiterbewegung selbst bei Lenin eine neue Bedeutung. In seiner Doktrin ist nicht die Tatsache bestimmend, daß sie von Arbeitern getragen wird, sondern daß sie die proletarische Ideologie verkörpert. Dieses proletarische Bewußtsein mag durchaus von der empirischen Arbeiterklasse, beziehungsweise deren Bewußtsein getrennt existieren und etwa durch eine Gruppe von Berufsrevolutionären vertreten werden.

Eine neue Bedeutung gewann Lenins Doktrin von dem Augenblick an, in dem der Sowjet-Staat mehr und mehr den Charakter eines nationalen Imperiums annahm, aber weiterhin die marxistische und leninistische Phraseologie der Arbeiterherrschaft als legitimierende Grundlage beibehielt. Da der Sozialismus als Herrschaft der Arbeiterklasse definiert war und diese wiederum als Herrschaft einer Partei, die sich zur sozialistischen Ideologie in ihrer leninistischen Fassung bekannte, und da ferner das Prinzip des proletarischen Internationalismus dem Buchstaben nach intakt bewahrt worden war, brachte dieser imperiale Sozialismus folgerichtig ein Prinzip hervor, das dann Stalin formulierte: Die Linke ist nach ihrer Haltung zur Sowjet-Union zu bewerten. Das Interesse

der Sowjet-Union ist definitionsgemäß identisch mit dem Interesse der internationalen Arbeiterklasse, aber ebenso auch aller unterdrückten Nationen.

Der russische Nationalismus wiederum konnte seine sozialistische und revolutionäre Legitimation nicht mehr entbehren und machte in der Stalin-Ära mit großer Geschicklichkeit von ihr Gebrauch. Da alles, was der sozialistische Staat tut, einen sozialistischen Sinn hat, ist all sein Tun automatisch „fortschrittlich“: Annexionen sind in Wahrheit Revolutionen, die Unterdrückung von nationalen Gruppen ist eine Maßnahme gegen die Widersetzlichkeit der Bourgeoisie, Totalitarismus stellt die Einheit des Volkes dar und so weiter.

Der Stalinismus hat diese Erpressung gegen die ganze Welt der Linken ausgeübt, nicht nur gegenüber Kommunisten, und die Nachwehen davon sind keineswegs ohne Bedeutung. Bis zum heutigen Tage fühlt die Linke, wenn sie die Sowjet-Union und den sozialistischen Block kritisiert, dabei ein Unbehagen, als stünde sie noch immer halb unbezwungen unter dem Druck der stalinistischen Erpressung.

Freilich war dieses Unbehagen, die eigene Seelenreinheit zu verlieren und sich mit der Kritik der Rechten gemein zu machen, weniger Ursache als Ergebnis einer Schwäche der Linken. Sie entstand aus der Unfähigkeit, sich selbst zu bestimmen in einer Welt, die bereits nach ganz anderen Kriterien als den vom traditionellen sozialistischen Dogma vorgeschriebenen errichtet war.

Eine Welt, die durch den Gegensatz „Sowjet-Block — amerikanischer Block“ definiert wird, läßt sich nur in verklärten Vorstellungen von Traditionalisten mit der durch den Gegensatz „Arbeiterklasse — Bourgeoisie“ bestimmten Welt gleichsetzen.

Tatsächlich ist die Linke — selbst die trotzkistische — nie imstande gewesen, sich klar zu definieren. Das erklärt sich aus dem unleugbaren Sachverhalt, daß jene beiden Gegensatzpaare nicht erst heute aufgehört haben, sich zu decken, sondern sich noch nie gedeckt haben.

Die linke Internationale ist nicht mehr möglich.

Die Moral, die sich daraus ergibt, ist einfach: Jede Linksbewegung in westlichen Ländern wird sich in einer falschen und mißverständlichen Lage befinden, solange sie nicht deutlich begreift und offen auszusprechen wagt, daß der sowjetische Kommunismus eines der größten Zentren nationaler und sozialer Unterdrückung darstellt, die es je auf der Welt gegeben hat.

Im übrigen kann keine Linksbewegung für sich in Anspruch nehmen, den sozialistischen Gedanken zu verkörpern, solange sie nur die alten Parolen aus



Stalin-Opfer Trotzki
Im marxistischen Denkschema...

dem Fundus der sowjetischen Staatsideologie wiederholt und sich nicht ernstlich fragt, warum und auf welche Weise eben diese Parolen zur Fortdauer höchst brutaler Tyrannei beigetragen haben.

Die leninistische Theorie des Imperialismus empfahl uns, die imperialistische Welt als ein globales System zu betrachten, das auf verschiedene Weise unterminiert wird, vornehmlich durch den Freiheitskampf der kolonisierten Völker. So ist die Unterstützung von Emanzipationsanstrengungen der Kolonialstaaten immer ein Bestandteil der ideologischen Ausrüstung der Linken gewesen. Von Anfang an aber waren die Ideen von der anti-imperialistischen Bedeutung nationaler Befreiungskämpfe und vom Recht auf Selbstbestimmung mit einer gewissen Zweideutigkeit belastet.

Das eigentliche Ziel der revolutionären Bewegung ist ja eine sozialistische Gesellschaft, in der das Nationalproblem von vornherein gelöst ist, weil alle Arten von Unterdrückung ohnehin aufgehoben sein werden. Nationale Bewegungen unter den versklavten Völkern des Zarenreichs oder in Kolonialstaaten verdanken demnach ihre „progressive“ Einschätzung hauptsächlich der Tatsache, daß sie ein Kräftepotential enthalten, das sich für die Sache der Revolution einsetzen läßt.

Im Programm der bolschewistischen Partei von 1919 steht, daß sich aus dem jeweiligen historischen Stand der Entwicklung eines Volkes ergebe, wer seinen wahren Willen in der Frage Separation oder Integration zum Ausdruck bringe. In der Praxis bedeutete dies, daß die Partei als Sprachrohr des fortschrittlichsten Teiles der Nation über die Frage zu entscheiden hatte, ob die Abtrennungsbestrebungen des jeweiligen Volkes historisch berechtigt seien und Unterstützung verdienten oder

nicht. Mehr benötigte man nicht zur Rechtfertigung der sukzessiven Überfälle der russischen Armee auf alle Völker, die ohne jeden Zweifel nach nationaler Unabhängigkeit strebten: auf die Georgier, Armenier, Aserbeidschaner, Letten, Litauer und so weiter.

Die poststalinistische Linke fuhr nicht nur fort, den Prozeß der Entkolonialisierung zu unterstützen, was nur natürlich war. Sie vertrat auch die These, daß die höchstentwickelten Länder in der gegenwärtigen Welt imperialistische Tendenzen repräsentierten, während die unterentwickelten, insbesondere diejenigen, die erst kürzlich aus dem kolonialen Status befreit worden waren, in ihrer Gesamtheit „fortschrittlich“ seien — und das ungeachtet ihres gesellschaftlichen Systems. Auf diese Weise werden die bei Marx geltenden Kriterien genau auf den Kopf gestellt. Woran nichts weiter auszusetzen wäre, wenn sich diese Denkweise nicht weiterhin als marxistisch bezeichnen würde.

Ein Teil der Neuen Linken ist so weit gegangen, aus Verzweiflung über die Gleichgültigkeit der Arbeiterklasse gegenüber ihren Parolen den Klassenstandpunkt aufzugeben — zugunsten der Vorstellung, daß die industriell rückständigen Länder und speziell die ehemaligen Kolonialstaaten in ihrer Gesamtheit den „historischen Fortschritt“ darstellten.

Die sogenannte Neue Linke besteht zu einem Teil aus jungen Leuten der Mittelschichten und zum anderen — wie zum Beispiel in den Vereinigten Staaten — aus dem schwarzen Lumpenproletariat. Aus ihrer klassenmäßigen Zusammensetzung und der fehlenden Verbindung zur Arbeiterklasse mag sich ihr mangelndes Interesse für Fragen der Produktion und der wirtschaftlichen Organisation erklären.

Die Jugend privilegierter Klassen ist eben daran gewöhnt, daß Dinge wie elektrischer Strom, Nahrungsmittel und



Elend in Pakistan
... nicht unterzubringen

Wir Deutschen züchten uns unsere Verbrecher selber.

Wir wollen kein Geld von Ihnen. Wir wollen, daß Sie über ein Problem Bescheid wissen: die steigende Kriminalität. Immer mehr Vorbestrafte werden wieder rückfällig. Eine gefährliche, kostspielige und unnötige Entwicklung. Denn die Niederlande haben uns gezeigt, daß sie sich stoppen läßt: durch eine Reform des Strafvollzugs.

Wir brauchen diese Reform auch in Deutschland. Aber sie kann nur verwirklicht werden, wenn die Mehrheit des Volkes nicht dagegen ist. Deshalb kommt es auch auf Ihre Einstellung an.

Informieren Sie sich. Schicken Sie diesen Kupon an die



AKTION GEMEINSINN

Eine Vereinigung unabhängiger Bürger e. V.

53 Bonn-Bad Godesberg, Postfach 112

Absender: _____



Wohnraum einfach da sind wie die Luft zum Atmen. Es kommt ihr gar nicht in den Sinn, daß all das erst mit Hilfe einer sehr komplizierten technischen Organisation produziert werden muß, ohne die jede heutige Gesellschaft zum Tode verurteilt wäre. In ihren Augen ist das Interesse für organisierte Produktion und Technik ein typischer Bestandteil der bürgerlichen Mentalität.

Von derselben Gleichgültigkeit ist natürlich auch das Lumpenproletariat erfüllt, das deshalb noch kein Träger des sozialen Fortschritts ist, weil es eine pathologische Erscheinung am Leibe der kapitalistischen Gesellschaft darstellt. Vielmehr ist es selbst von einem räuberischen Bewußtsein getragen, und es hat gezeigt, daß es nur als Werkzeug in den Händen bössartiger Diktaturen eine gesellschaftliche Rolle spielen kann.

Für Marx verkörperte das Proletariat den „historischen Fortschritt“, nicht weil es der ärmste Teil der Gesellschaft war, sondern der eigentliche Produzent (und nicht auch „Disponent“) der hauptsächlichsten Werte, und weil sein Sieg zugleich den Sieg höherer Formen der Produktion bedeuten würde.

Die Tatsache der Unterdrückung und Armut war für Marx noch kein Kriterium dafür, daß eine bestimmte Klasse Träger des Fortschritts sei. Ebenso macht die Tatsache, daß die kapitalistischen Industrieländer dank ihrer stärkeren wirtschaftlichen Position den technisch rückständigen Ländern Bedingungen diktieren können, diese letzteren noch nicht zur Verkörperung des „Geistes der Geschichte“.

Die Neue Linke ist gegenwärtig an nationalen Bewegungen nur in begrenztem Maße interessiert. Sie unterstützt nur Bewegungen von kulturell unterentwickelten ethnischen Gruppen gegen Nationen auf höherer Zivilisationsstufe, zum Beispiel die Neger in den Vereinigten Staaten und die Palästinenser in Israel.

Für die in der Sowjet-Union oder in China ausgeübte nationale Unterdrückung scheint sie sich nicht zu interessieren, auch nicht für Ereignisse wie den Bürgerkrieg in Biafra oder in Ost-Pakistan; denn diese Konflikte durchbrechen das Denkschema vom „Imperialismus gegen unterdrückte Nationen“, das angeblich alle gegenwärtigen Probleme erklärt — oder vielmehr an die Stelle einer Erklärung tritt, um ein gültiges Kriterium für „Progressivität“ in der Hand zu haben.

Ich möchte deshalb behaupten, daß kein allgemeines politisches Programm möglich ist, das allen Konflikten auf der Welt einen gemeinsamen Sinn verleiht. Mit andern Worten: „Die Linke“ kann nicht mehr als eine internationale politische Massenbewegung existieren. Sie kann nur sein, was sie schon immer gewesen ist — die Haltung derjenigen, die sich der ihrer Rede- und Handlungsfreiheit Beraubten ebenso annehmen wie der Hungernden und der Arbeitslosen.